Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 28. Oktober 1869. | No. 43.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, rdinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
neben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 305 Lackawanna Avenue, neben Fuller's Apotheke. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gegogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 10f8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren rei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Charles Fischer,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem **Gebäude,** in Lackawanna Avenue,
alten immer vorräthig die beste Auswayl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft u beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Chas. Fischer

Bei E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.
Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
9 Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents, und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
zu sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an Orten wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
29fi9,7m E. Steiger,
22 u. 24 Frankfort St., New York.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.
Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.
Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„ Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„ Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„ Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„ Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„ Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„ Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„ Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„ Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„ Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„ St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„ Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„ Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„ Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„ Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„ New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„ Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.
JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Reuffer,
Koppen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Reuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **David Reuls & Sohn.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten. Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7da David Reuls u. Sohn.

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.
Baar-Vermögen, $ 2,000,000
Jährliches Einkommen 1,000,000
Letzterklärte Dividende, 40 Prozent.
Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9j9) Charles Ochs.

Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 2agbba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Geschäfts-Anzeige.
Dem deutschen Publikum und meinen früheren Geschäftsfreunden mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft nach Lackawanna Ave., zweite Thüre unterhalb Jakob Schlägers Backsteingebäude verlegt habe und daselbst alle in mein Fach einschlagende Waaren, wie Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabacke, Pfeifen u. s. w., auf Vorrath halte. Alle Artikel sind von bester Qualität.
Es bittet um geneigten Zuspruch
10jn9 Henry Luther.

Neues Schuhmacher-Geschäft.
Der Unterzeichnete beehrt sich, den Deutschen von Scranton und Umgegend die Anzeige zu machen, daß er im Basement von John Knittel's neuem Backsteingebäude, Penn Avenue, oberhalb Völker's Markt, eine Schuhmacherwerkstätte eröffnet hat, und empfiehlt sich zur Anfertigung von neuer Arbeit jeder Art, sowie zu Reparaturen.
John Weinß.
Scranton, 3. Juni 1869.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Doll. von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

Friedrich Schrader,
Fabrikant von **sprudelndem Cronk Bier,**
Sarsaparilla und Mineraiwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜
E. O. Carman, Händler in
PineBrookKohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Erchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Goldkoffer.

Novelle von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Verena war schon längst hinter der grünen Thür des Hauses verschwunden, als Arthur immer noch neben der Rasenbank und unter dem Fliederbusch stand und mit sinnenden Augen und hochgerötheten Wangen nach der Stelle blickte, welche ihm den Anblick des Mädchens entzogen hatte. Er sah zu Boden—etwas Glitzerndes schimmerte ihm entgegen. Er bückte sich und hob einen Ring auf, dessen eigenthümliche Formation dadurch sein ganz besonderes Interesse erregte, als er sich erinnerte, diesen Ring oder einen ähnlichen schon irgendwo einmal gesehen zu haben; dann steckte er ihn an den Mittelfinger, drehte ihn mehrmals, denselben betrachtend, an dem Finger herum und ballte dann die Faust, gleichsam als wollte er verhüten, daß ihm der gefundene Goldreif entschlüpfe.

Nachdem er nach einem kurzen Verweilen auf dem Platze über das zusammengebrochene Staket gestiegen war, trat er den Rückweg nach dem Gasthofe unter den seltsamsten Gefühlen an.

3.

Der Besuch im Waldhause.

„Es mögen wohl Diebe gewesen sein!" sagte Vater Wallmann zu seiner Tochter Verena, als er mit dieser am Abend des nächsten Tages über den Kiesweg nach der Gegend der Rasenbank zuschritt und vor der Stelle stehen blieb, wo Arthur Falkening gestern auf so plötzliche und überraschende Weise die Ruhe Verenas gestört hatte. Er betrachtete kopfschüttelnd die einzelnen Theile des zusammengebrochenen Stakets und sagte dann:

„Es ist sonderbar, daß Hektor nicht angeschlagen hat; er ist doch sonst ein sehr wachsamer Hund, und ich habe doch auch keinen so festen Schlaf, daß ich das Bellen des Thieres überhören könnte!"

„O, laß es doch gut sein, mein lieber Vater! Was sollten Diebe bei uns suchen wollen?" bemerkte Verena mit weggewandtem Gesicht, über das soeben ein tiefer Purpur lief.

„Dann möchte ich doch wissen, wie es zugegangen wäre?"

„Es kann ja auch möglich sein, daß uns nur ein böser Streich gespielt werden sollte!"

„Es wäre möglich! doch lassen wir das! — Ich bin müde, mein Kind, setze Dich ein wenig zu mir!" sagte der Alte während des Niederlassens zu Verena.

Diese folgte der Aufforderung ihres Vaters.

Es war ein allerliebstes Bild, die beiden im Alter so contrastirenden Gestalten neben einander sitzen zu sehen.

Der Alte war eine kernige, markige Gestalt von solidem Knochenbau. Den Kopf mit der hohen Stirn bedeckte ein ziemlich volles Haar, das seine ursprüngliche, tiefschwarze Farbe durch die nicht allzu kärgliche Beimischung der entfärbten Haare dahin abgeändert hatte, daß es jetzt ziemlich grau erschien. Die Linien des Gesichts waren ziemlich deutlich markirt und deuteten mit sicheren Anzeichen darauf hin, daß bei ihrer Bildung Mangel und Noth den ehernen Griffel nicht geführt hatten; daß dieses Gesicht mit den kleinen hell und gutmüthig darein blickenden Augen die Jugendzeit in ungestörtem Glücke gesehen hatte und daß die Falten des Kummers, welche Gram und Sorge mit eben auch unauslöschlicher Tinte auf dieses Antlitz geschrieben hatte, erst in späterer Zeit gebildet worden waren. Diesem Umstande war es auch zuzuschreiben, daß gerade diese Linien keinen störenden Einfluß auf den Ausdruck des Gesichts ausübten, sondern im Gegentheil das Interesse für diesen Kopf, hinter dessen breiter und hoher Stirn die erhabensten und schönsten Gedanken der allgemeinen Menschenliebe, der Güte und der Sanftmuth ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben mußten, erhöhten.

Der ebenfalls ins Grau spielende Backenbart mit dem ebenso gefärbten Schnurrbart würden jeder andern Physiognomie den Stempel des Martialischen aufgedrückt haben; dieses Gesicht schien diese Manneszierde zu verlangen, um die Spuren der Schönheit der früheren Jahre auch im Alter noch, wenn auch etwas getrübt, zu zeigen.

Die stramme Haltung, der feste Blick, sowie das rasche und bestimmte Wenden des Kopfes und der gleichmäßige, feste Schritt beim Gehen dieser Figur deutete nicht unmerklich auf eine frühere soldatische Laufbahn.

Nachdem der Alte eine kleine Weile schweigend neben seiner Tochter, dem Gegenbilde seines Alters und der Erbin derselben Züge, in frische Jugendfarbe getaucht, gesessen hatte, erhob er seinen Blick von dem Kiesboden, in dessen locker geschichteten Theilen der Alte wunderliche Figuren mit der Spitze des knorrigen Bambusstockes gezeichnet hatte, zu dem in voller Jugendfrische prangenden Mädchen und fragte sie:

„Warst Du gestern bei dem alten Invaliden in Allhofen?"

„Gewiß, mein Vater! Ach, Du hättest das Glück und die Freude des alten Mannes sehen sollen, als er hörte, daß alle die Erquickungen, die ich ihm bis jetzt gebracht, von einem Kriegskameraden kämen, dessen Herz durch das traurige Geschick des Combattanten dermaßen gerührt sei, daß er sich genöthigt sehe, ihn so weit es ihm selber möglich wäre, zu unterstützen. In seiner Freude drückte und küßte er mir die Hand, während seine welken Lippen die heißesten Segenswünsche des Himmels für unser Samariterwerk erbaten, daß es mich wie Rührung überkam und ich an mich halten mußte, um meine Thränen nicht überströmen zu lassen. Du hättest es hören sollen, wie inständig er mich bat, ihm wenigstens Deinen Namen zu sagen, damit er, wie er sich ausdrückte, den Namen seines hochherzigen Wohlthäters in sein Gebet einzuschließen vermöchte."

„Du verriethest ihm denselben doch nicht etwa?"

„Es war eine Aufgabe für mich, Deinen Namen verschweigen zu müssen, denn wenn ich ihm auch unsern jetzigen Namen hätte sagen wollen, so wäre das doch auch eine Lüge gewesen, und Du willst das nicht, mein Vater!"

„Nein, das will ich auch nicht, meine Tochter, denn die Lüge ist der häßlichste Schandfleck an einem Menschen. Ich selbst bin zwar durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen, der Welt durch meine Namensänderung als Lügner gegenüber zu treten, allein Du weißt auch, mein Kind, daß mich nur die höchste Noth und die Aussicht auf Entdeckung und Erlangung jener Elenden, jener Schurken, die unser trauriges Verhängniß heraufbeschworen, zu diesem Schritte getrieben hatte!"

„Du glaubst, daß es Dir gelingen werde, jener Elenden habhaft zu werden?"

„Ich denke binnen Kurzem!"

„Wie so, Väterchen?"

„Ich habe Dir wohl den Inhalt des letzten Briefes aus London noch nicht mitgetheilt?"

„Nein, Väterchen!"

„So wisse, daß meine Freunde ganz sichere Anhaltepunkte gefunden haben, mit deren Hilfe es ihnen, wie sie schreiben, möglich sein dürfte, die weiteren Spuren aufzufinden!"

„Gott gebe es!" setzte Verena mit einem tiefen Seufzer hinzu, daß sich der Alte mit einem forschenden Blicke nach seinem Kinde wandte, als wollte er aus seinen Mienen den Grund der Bekümmerniß erkennen.

Diese schlug den Blick verlegen zu Boden.

„Was ist Dir, mein Kind?" fragte der Alte.

„O, laß es, mein herzensguter Vater!"

„Willst Du Geheimnisse vor Deinem Vater haben?"

„O nicht doch, Väterchen .... ich zögere nur deßhalb, Dir den Grund meiner Bekümmerniß mitzutheilen, weil ich zu gu weiß, wie empfindlich ich Dich durch die Erwähnung jenes Punktes berühre!"

„Du meinst mein Verhältniß zum Banquier Obermann?"

Verena nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Darüber kannst Du ruhig sein, meine Tochter!" entgegnete der Alte, ohne die Anzeichen eines ihn durchzuckenden tiefen Seelenschmerzes verwischen zu können. „Obermann will nicht mein Verderben; er kennt meine Lage genau und weiß nur zu gut, daß durch die Ergreifung jener beiden Schurken meine Unschuld an das Tageslicht kommen muß, und daß er dann, selbst wenn das Geld nicht mehr vorhanden wäre, durch die Aufhebung der Confiscation meiner Güter vollständig bezahlt wird."

„Wie aber, mein Vater, wenn er diese Rücksichten nicht nehmen sollte, wenn er ....wenn er die ausgestellten Wechsel...."

„O nein, Verena, das thut Obermann nicht!"

„Und er wird es thun!" entgegnete Verena, nicht ohne einen gewissen Nachdruck auf ihre Worte zu legen.

Vater Wallmann blickte ihr fragend in das geröthete Antlitz.

„Gewiß, mein Vater, er wird es thun!"

„Sprich weiter, mein Kind!" sagte jetzt der Alte, als er bemerkte, daß Verena noch etwas im Hinterhalt habe.

„Mein Vater, es kostet mich Ueberwindung, Dich von einem Vorfall in Kenntniß setzen zu müssen, dessen Vorkommniß ich lieber verschwiegen hätte, wenn es nicht im engsten Zusammenhang mit Deinem Geschick, mit unserm beiderseitigen Lebensglück in zu enger Verbindung stände. ... Du weißt, daß ich William gestern noch ein Stück fortbegleitete!"

Bei dem Nennen dieses Namens fuhr der Alte mit einer schnellen Bewegung nach dem Herzen und nickte dann, als er einen Blick gen Himmel geworfen und die Lippen einen Moment fest aufeinander gekniffen hatte, stumm mit dem Kopf.

„An der Gartenpforte," fuhr Verena fort, „traf ich mit Herrn Obermann zusammen. Nach einem kurzen Gespräch über gleichgiltige Dinge brach er dasselbe plötzlich ab und stellte mir noch einmal den Antrag" — das Mädchen überlief ein tiefer Purpur — „ihn mit meiner Hand zu beglücken."

Verena barg ihr glühendes Köpfchen an der Brust ihres Vaters, als sie weiter sprach und flüsternd sagte:

„Die wahre Liebe aber ist, wie Du schon oft selbst gesagt hast, eine Neigung, die sich nicht geben läßt, die durch Charaktererwandtschaft hervorgerufen werden muß und nur auf diese Weise beglückend wirken kann. Daß nun zwischen uns Beiden diese Grundbedingungen fehlen; daß unsere Charaktere himmelweit von einander verschieden sind; daß mich jedesmal ein kalter Schauer, ein abstoßendes Gefühl durchzieht, wenn ich mich mit diesem Menschen unterhalten muß: das habe ich Dir neulich schon mitgetheilt .... Du wirst es deshalb auch billigen, daß ich ihm auf seine bestimmte Frage eine ebenso bestimmte Antwort gegeben und ihm erklärt habe, wie ich über ein Verhältniß zwischen mir und ihm denke: daß ich ihn nie lieben könne. Trotzdem gab er bei seinem Weggange den Plan, mich zu besitzen, noch nicht ganz auf, sondern erklärte mir, daß er nächsten Sonntag wiederkehren wolle, meine bestimmte Erklärung zu holen, und dabei sprach er das fürchterliche Wort aus, daß, wenn ich seinen Wünschen nicht willfahren würde, er Dich mein Vater .... doch nein, ich kann es nicht aussprechen!"

Bis jetzt hatte das Mädchen den aufwallenden Schmerz mit aller Energie bekämpft; als ihr aber das möglicherweise eintretende Schicksal ihres Vaters lebhaft vor die Augen trat, übermannte sie die innere Erregung. Schluchzend umklammerte sie den Hals ihres ebenfalls nach Fassung ringenden Vaters.

„Daß er mit einer Klage gegen mich vorgehen würde!" unterbrach der Alte endlich die eingetretene peinliche Pause, als die hochgehenden Wogen des Schmerzes sich wieder zu besänftigen begannen.

„Nächsten Sonntag will er mein letztes Wort hören .... Er wird kommen und mir die schreckliche Alternative stellen, entweder sein Weib zu werden, oder .... oder .... nein, nein Vater, ich spreche es nicht aus! — — — O, mein Vater, ich habe diese Nacht nicht geschlafen; ich habe überlegt, gedacht, gesonnen .... ich habe die Hände gerungen und gebetet, bis es mich wie ein Trost von oben überkam und mir eine innere Stimme zuflüsterte: „Sage ja — der Retter aus aller Noth wird Alles noch zum Besten lenken!" .... Und so bin ich jetzt auch entschlossen, durch mein Wort das schreckliche Unglück von Deinem Haupte abzuwenden!"

„Das wolltest Du thun, meine Verena!" rief der Alte, erstaunt über den heroischen Entschluß des Mädchens.

Diese preßte beide Hände vor das Gesicht, als sie schluchzend die Worte: „Ja, mein Vater, es ist mein unabänderlicher Wille!" hervorstieß.

Ueber die Wange von Verenas Vater perlte eine Thräne. Er schloß das weinende Mädchen in seine Arme, küßte die glühende Stirn desselben und wandte dann seinen Blick flehend und hilfesuchend nach der blauen Kuppel des Erdendomes.

Unterdeß sich diese Scene im Waldhause abspielte, nahte sich auf dem Wege nach demselben Arthur Falkening mit einem Bauer des nächsten Ortes. Das Gespräch drehte sich um die Bewohner des Waldhauses, und Arthur erfuhr dabei, daß der alte Herr, dessen Namen der Bauer nicht anzugeben vermochte, mit seiner Tochter und einem finstern, schweigsamen Diener seit zwei Jahren das einsam gelegene Haus bewohne und dasselbe während dieser Zeit nicht verlassen, wenigstens das nahe gelegene Dorf noch nicht besucht habe. Ebenso erzählte der gesprächige Bauer von Verena, der Tochter des Waldhausbesitzers, daß diese durch ihre Stimme häufig die Aufführung von Kirchenmusiken unterstütze, und durch ihre aufopfernde Liebe gegen ihre Mitmenschen allgemein in der hiesigen Gegend geachtet und geliebt werde. Arthur erfuhr nun, im Laufe des Gespräches, daß Verena besonders den alten „Paschmajor" im Hirtenhause, einen alten Invaliden, unterstütze. Derselbe sei vor vielen Jahren in die hiesige Gegend gekommen, habe sich hier niedergelassen und, wie man sage, öfters Theil an dem Paschhandel über die Grenze genommen, wobei ihm von einem Grenzsoldaten das rechte Bein verwundet worden sei. Diesem Umstande und dem, daß derselbe früher Militär gewesen sei, wie er oft selber erzählt, sei es jedenfalls auch zuzuschreiben, daß er diesen eigenthümlichen Namen erhalten habe.

Unweit des Waldhauses, da, wo sich der Weg nach Allhofen abzweigt, verließ der Bauer Arthur, und dieser schritt nach dem Waldhause, das er nach wenig Minuten erreicht hatte.

Die Vorstellungsceremonie hatte unter tiefem Erröthen von Seiten Verenas stattgefunden. Der Alte entfaltete sehr bald ein geschicktes Unterhaltungstalent, so daß das Gespräch, das sich in der Erste um die Einzelnheiten des Eisenbahnunfalls gedreht hatte, nach und nach auf gleichgiltigere Gegenstände übersprang. So kam das Gespräch auch auf Musik, wobei sich auch Verena eifrig betheiligte, als der finstere Diener, von dem der Bauer gesprochen, eintrat und dem alten Herrn ein Packet Briefe und Zeitungen einhändigte. Das stechende, blitzende und in einem unheimlichen Feuer aufleuchtende Auge des Dieners blieb, als er die Briefe abgegeben hatte, einen Augenblick sinnend auf Arthur haften, wobei die über die linke Wange des finstern Mannes gehende Hiebwunde in tieferem Roth spielte. Doch nur einen Augenblick. Ohne Arthur weiter zu beobachten, schritt er an diesem vorüber zur Thür hinaus. Als der Alte sah, daß das Gespräch zwischen Arthur und Verena lebhafter geworden war, entfaltete er mit einer sonderbaren Hast den einen aus England kommenden Brief.

Der Inhalt mußte den Alten gewaltig fesseln, daß er darüber vergaß, einen Gast in seinen Räumen zu haben, denn seine Hände begannen zu zittern, über sein Gesicht breitete sich eine Verklärung und seine Augen leuchteten bei dem Ueberfliegen der nächsten Zeilen in hellem Glanz auf.

„Holla! jetzt haben sie auch die Spur seines sauberen Genossen!" rief der Alte in freudigem Tone, ohne auf die Anwesenheiten seines Gastes Rücksicht zu nehmen; erst Verenas Zuruf erinnerte ihn daran.

„O entschuldigen Sie, mein Herr," sagte der Alte, die Unschicklichkeit seines Benehmens einsehend, „daß ich mich durch den Inhalt des Briefes soweit hinreißen lassen konnte, ganz und gar gegen allen gesellschaftlichen Takt zu verstoßen, allein derselbe enthält so wichtige Mittheilungen für mich, daß Sie mir verzeihen werden."

Arthur gab einige begütigende Worte zurück, wobei er bei dem jetzt wieder lebhaft gewordenen Gespräch die Wahrnehmung machte, daß auch Vater Wallmann, trotz seines deutschen Namens, ein geborener Franzose sein müsse, während er bei Verena nur hier und da einen kaum merklichen fremdländischen Anklang aus der Rede zu hören vermochte. Dabei war das Gespräch wieder auf den Inhalt des Briefes gekommen, von dem Arthur nun erfuhr, daß Vater Wallmann auf der Spur der zwei Verbrecher sei, welche ihn um seinen guten Namen und um sein Vermögen durch einen Schurkenstreich gebracht hätten, daß der Eine dann nach Amerika geflüchtet sei, während der Andere auf dem Continent sein Domicil aufgeschlagen hatte, bis der Erste mit Weib und Kind von Amerika zurückgekehrt sei und sich mit dem Andern in irgend einer Stadt Deutschlands niedergelassen habe. Diese Spur zu verfolgen, sei sein und seiner Freunde eifrigstes Bestreben, und er zweif-

(Siehe vierte Seite.)